

Christliche Bildungsverantwortung in der Weltgesellschaft

Manfred L. Pirner

Karl Ernst Nipkow, Pädagogik und Religionspädagogik zum neuen Jahrhundert, 2 Bde. (1. Bildungsverständnis im Umbruch – Religionspädagogik im Lebenslauf – Elementarisierung, 406 Seiten; 2. Christliche Pädagogik und Interreligiöses Lernen – Friedenserziehung – Religionsunterricht und Ethikunterricht, 442 S.), Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2005.

Sammelbände mit thematisch unterschiedlichen Aufsätzen eines Autors sind nicht immer ein durchgängiger Lesegewinn. Das ist bei diesen bei-

den Bänden anders. Wer sie studiert hat, hat nicht nur einen Überblick über die zentralen Themenbereiche, über die der bekannte Nestor der deutschen Religionspädagogik in den vergangenen Jahren gearbeitet hat, sondern befindet sich in den meisten aktuellen Fragen zum Verhältnis von Bildung und Religion auf dem gegenwärtigen Stand der Forschung sowie auf einem hohen Reflexionsniveau und hat zahlreiche wegweisende Impulse für die Zukunft erhalten. Zudem sind die – zum Teil bislang unveröffentlichten – Einzelbeiträge durchaus systematisch überzeugend und mit hilfreichen Kommentierungen in größere Kapitel eingeordnet.

Im ersten Band sind dies: I. Bildungsverständnis im Umbruch (behandelt grundlegende Fragen des Bildungsverständnisses, bis hin zur aktuellen Diskussion um Bildungsstandards), II. Von der Kindheit bis zum Alter (behandelt Fragen der Sinn- und Werte-„Vermittlung“ bis hin zu spezifisch religiöser Bildung, bezogen auf verschiedene Lebensalter, darunter ein lesenswerter Abschnitt zur „Weisheit in Kindheit und Alter“ sowie ein aufschlussreicher Beitrag zur Inklusiven Pädagogik), III. Elementarisierender Religionsunterricht. Theorie und Praxisbeispiele (die hier angeführten Beispiele für das von Nipkow selbst entwickelte religionsdidaktische Konzept der Elementarisierung sind alles andere als trivial: Elia und das Gottesurteil auf dem Karmel, die Frage nach Gott, die Theodizee und das Thema Rechtfertigung).

Im zweiten Band finden sich folgende Kapitel: I. Christliche Pädagogik (entwickelt Perspektiven für ein

christliches Profil pädagogischen Handelns z. B. im Rahmen von evangelischen oder katholischen Schulen, aber auch für den Umgang mit kritischen Anfragen an ein solches Profil wie dem Indoktrinationsverdacht), II. Globales Lernen und Erziehung zum Frieden. Zwischen Vision und Evolution (hier werden insbesondere Intentionen einer Friedenserziehung mit Erkenntnissen der Evolutionsforschung in ein kritisch-konstruktives Verhältnis gesetzt), III. Interreligiöses und interkulturelles Lernen. Zur Religionspädagogik des Anderen (hilfreiche grundlegende Beiträge, aber auch aktuelle, z. B. zum Kopftuchstreit), IV. Religion und Ethik/Philosophie. Religionsunterricht und Ethikunterricht (auch hier hilfreiche Klärungen, u. a. mit einem interessanten Abschnitt über Kants Auffassung von Religion und religiöser Bildung, sowie mit einer programmatischen Verhältnisbestimmung zwischen RU und EU als „Dialogpartnerschaft“).

Überblickt man die Beiträge der beiden Bände, so lassen sie sich zunächst einmal *in formaler Hinsicht* gemeinsam charakterisieren: Wie man es von ihm gewohnt ist, geht Nipkow den Dingen hermeneutisch *auf den Grund*. Ob es sich um den Bildungsbegriff handelt, um „Sinn- und Wertfragen“, um „Kindheit im Pluralismus“ oder um das prekäre Thema „Behinderung“ – immer wird in erhellender Weise nach den Wurzeln und Grundlagen der entsprechenden Begriffe, Vorstellungen, Sachverhalte usw. gefragt, etymologisch und theoriegeschichtlich, anthropologisch und evolutionsgeschichtlich, ontogenetisch und phylogenetisch, psycho-

logisch, soziologisch und erkenntnistheoretisch. Dabei erschließen sich sowohl Fehlentwicklungen als auch zukunftsweisende positive Ansätze, und es ist beeindruckend, wie von den fundamentalen Fragestellungen immer wieder Brücken bis hinein in die konkrete Praxis – und zurück – geschlagen werden. Zu diesen formalen Vorzügen der Buchbeiträge gehört es, dass Nipkow häufig *überraschende, innovative Theoriebezüge* herstellt, z. B. zur Evolutionsforschung oder zur Gestaltpsychologie, sowie – insbesondere im Bereich der empirischen Forschung – *internationale Befunde und Ansätze* einbezieht, z. B. bei der Frage, wie viel Pluralismus Kinder „vertragen“ (Bd. 1, II, 2), oder beim Thema Indoktrination (Bd. 2, I, 4).

Inhaltlich lassen sich in den Beiträgen der beiden Bände trotz ihrer Vieltätigkeit systematische Grundlinien erkennen. Deutlich ist die programmatische Entgrenzung kirchlichen und theologisch-religionspädagogischen Reflektierens und Handelns auf eine umfassende christliche Bildungsverantwortung hin, wie sie v. a. in den jeweils ersten Teilen der beiden Bände sowie im gleichsam rehabilitierten Begriff einer „Christlichen Pädagogik“ (vgl. dazu Bd. 2, 10ff) zum Ausdruck kommt. Nipkow sieht das gesellschaftliche Unternehmen Bildung sowie die hinter ihm stehende abendländische Bildungstheorie an einem krisenhaften Wendepunkt, der in erster Linie als Herausforderung von Individuum und pluralistischer Gesellschaft durch das Fremde, Andere bzw. den Fremden, Anderen beschrieben werden kann. Dabei kann es für Nipkow nicht genü-

gen, „die übliche Pädagogik nur durch eine interkulturelle und interreligiöse Erziehung und Bildung zu ergänzen“ (Bd. 1, 66), sondern die Theorie der Bildung insgesamt ist neu zu fassen, weil sie in ihrer herkömmlichen Form „für das, worum es jetzt geht, kaum Beschreibungskategorien [...] und erst recht keine ausreichenden pädagogischen Antworten“ hat. (Bd. 1, 81) Im Zentrum seines Beitrags „Denkmodelle von Bildung auf dem Prüfstand“ (Bd. 1, I, 3) kommt Nipkow zu einem Bildungskonzept, das Bildung in Anlehnung an Eugen Rosenstock-Huussy und Otto F. Bollnow als „Veränderung (Wandlung, Umkehr) durch Widerfahrnisse“ beschreibt und als Ziel eine „Leidensempfindlichkeit“ (Johann Baptist Metz) im Sinne des Mitleidens auch mit dem Unschönen, dem Fremden, dem Anderen anstrebt. „Auf einem langen Weg der Suche nach der Mitte christlichen Bildungsdenkens ist für mich diese Mitte erst mit dem zuletzt Gesagten erreicht.“ (Bd. 1, 83)

Mir scheint, dass hier und in Nipkows Ausführungen zu einer Theologie und Pädagogik des Anderen (Bd. 2, III) wichtige und weiterführende Beiträge für die gegenwärtige Bildungsdiskussion vorliegen, die weiter verfolgt und stark gemacht werden sollten. Zugespitzt könnte man im Sinne Nipkows – insbesondere im Hinblick auf seinen erhellenden Beitrag zur Bildungsstandard-Diskussion (Bd. 1, I, 5) – fragen, ob sich unsere Bildungspolitik gegenwärtig zu sehr vom PISA-Schock und zu wenig vom Terror-Schock des 11. September 2001 leiten lässt; in Letzterem sind die Menschheitsfragen virulent gewor-

den, die uns in unserer „Weltgesellschaft“ auch in den Schulen verstärkt beschäftigen müssen (vgl. Bd. 1, I, 2 sowie Nipkows Ausführungen zu Globalem Lernen und Friedenspädagogik in Bd. 2, II) – und denen gegenüber die Hysterie über das schlechte Abschneiden deutscher Schülerinnen und Schüler in den internationalen Leistungstests als ziemlich übertrieben erscheint.

Als ein weiteres durchgängiges zentrales Motiv in den beiden Bänden nehme ich das Ringen um die Freiheit der Heranwachsenden im Kontext pädagogischen Handelns wahr. Auch hier handelt es sich um ein theologisch-anthropologisch grundgelegtes Kernkonzept christlich verstandener Bildung bzw. einer Christlichen Pädagogik, das durch den gesellschaftlichen Pluralismus in besonderer Weise herausgefordert wird. Es geht letztlich darum, die überzogenen und illusionären gesellschaftlichen wie pädagogischen Vorstellungen von individueller Freiheit und Autonomie als „Scheinfreiheiten“ (vgl. Bd. 1, 184ff) zu entlarven und zu einem aufgeklärten und ausgewogenen Verhältnis von (notwendiger) kultureller (einschließlich weltanschaulich-religiöser) Orientierung und individueller Selbstbestimmung zu kommen. Hierzu ist besonders Nipkows gründliche Aufarbeitung der internationalen Indoktrinationsforschung lesenswert (Bd. 2, I, 4), als deren Konsequenz er Erziehung und Bildung „zwischen Bildsamkeit und Indoktrinierbarkeit“ verortet und den Religionsunterricht sowie eine christlich profilierte Pädagogik gegenüber pauschalem Indoktrinationsverdacht verteidigt. Die Frage der Freiheit wird

uns künftig auch deshalb weiter beschäftigen, weil sie im Zentrum der Diskussionen um interreligiöses Lernen und seine angemessenste Form in der Schule steht (vgl. hierzu Bd. 1, II,2 sowie Bd. 2, III).

Gerade bei der Bildungs- und der Freiheitsthematik wird besonders deutlich, dass Nipkow nicht nur für Religionspädagogen und -pädagoginnen, Theologinnen und Theologen und kirchliche Insider schreibt, sondern auch für (säkular gesinnte) Erziehungswissenschaftlern, Bildungspolitikerinnen und pädagogisch Interessierte. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass die vielfältigen Impulse der beiden Aufsatzbände auch in diesen Kreisen eine wirkungsvolle Aufnahme finden.